

Sonntag, 2.Advent 2016, 4.12.2016, 10.30 Uhr Ev.-Luth. Kirche Liebenthal

Geläut

Orgelvorspiel

Orgel

Votum

Nitzsche

EG 295,1–4 „Wohl denen, die da wandeln“

Orgel / Gemeinde

Eingangsliturgie C + Tagesgebet (Anlage 1) Kinder zum KiGo

Orgel / Gemeinde /Nitzsche

Lesungen mit Hinführung Teil 1 (Anlage 2)

Sprecher

SVH 4, 1-3 Wir ziehen vor die Tore der Stadt

Orgel / Gemeinde

Lesungen mit Hinführung Teil 2 (Anlage 3)

Sprecher

EG 184,1–5 Wir glauben Gott im höchsten Thron“

Orgel / Gemeinde

Predigt (Apg. 8, 26-39)

Nitzsche

SVH 099, 1-3 Kommt atmet auf, ihr sollt leben

Orgel / Gemeinde

EG 800 Beichtgebet

Nitzsche / Gemeinde

Absolution

Nitzsche

Fürbittgebet

Gruppe ?

Abendmahlsfeier

- Eröffnung, Präfation

- Heilig

- Vater Unser (gesungen)

- Einsetzungsworte

- Christe, du Lamm Gottes

- Austeilung

- Dankgebet

Abkündigungen

Nitzsche / Lektor

EG 199,5 „Gott steht am Anbeginn“

Orgel / Gemeinde

Schlussliturgie

Orgel / Gemeinde

Orgelnachspiel

Orgel

Begrüßung

Auf der Suche nach einer Übersetzung, die wissenschaftlich präzise und zugleich sprachlich treffend ist, hat auch Luther seine Bibelübersetzung immer wieder geprüft und überarbeitet. Auf eine sich verändernde Sprache und neue Erkenntnisse der biblischen Wissenschaft ist in den vergangenen 500 Jahren immer wieder reagiert worden, zuletzt mit der Lutherbibelrevision von 1984. Nun war es wieder einmal an der Zeit. In den Jahren 2010 bis 2016 haben 70 Theologinnen und Theologen die Texte intensiv geprüft und wo nötig überarbeitet. Sie soll sprachlich genau sein und zugleich die Sprachkraft Martin Luthers erhalten. Überarbeitet von 50 Einzelbearbeitern wurden deren Ergebnisse in Arbeitsgruppen gegeben und dort diskutiert und geprüft. Für alles war eine 2/3 Mehrheit nötig. Das Ergebnis wurde dann ein Lenkungsausschuss gegeben, geleitet von dem Neu-Testamentler und früheren Landesbischof der Ev.-Luth. Kirche Thüringen Prof. Dr. Christoph Käbler. Ohne jetzt in Details gehen zu können: Es sind zwar 44 % der Verse verändert worden, aber nur etwa 8 % der Wörter. (Genauer auf der Seite der Deutschen Bibelgesellschaft¹ Der Text ist wieder genauer am griechischen Text. Die Sprache ist kräftig und damit eine Kraftquelle des Glaubens.

Ich begrüße in besonderer Weise die Rüstzeitgruppe aus der Kirchgemeinde Bautzen St.Petri mit Pfarrer Christian Tiede.

Tagesgebet

Lebendiger Gott, in den Worten der Bibel sprichst du zu uns, schenkst uns Trost und Orientierung. Gib uns Freude am Lesen, Verstehen und Weitersagen. Bewahre uns davor, biblische Sätze als Waffe zu gebrauchen. Dein Heiliger Geist öffne unsere Ohren und Herzen für dein Wort.

Material Lesungen Teil 1 (Anlage 2) - Kurzversion

Hinführung zu den Lesungen

Wir hören nun auf die Heilige Schrift, auf Worte aus der Geschichte der Menschen und der Geschichte Israels, auf Worte der Weisheit und der Propheten, auf Worte des Evangeliums und der ersten Christen. Gott sei Dank für sein Wort.

„Gottes Wort ist ein Licht in der Nacht“

-Lesungen aus den Büchern Mose

-vom Altar: Gen. 1, 1-3, 25f (Pfarrer)

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Gen. 1, 1-3, 25f

-vom Leseput: Ex 19,5–6; 24,7 (Lektor)

¹ <https://www.die-bibel.de/ueber-uns/unsere-uebersetzungen/lutherbibel-2017/die-lutherbibel-2017-was-ist-neu/>

Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und Mose nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volks.

-von der Empore: Dtn 5,6–10 (Rüstzeitgruppe)

Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 10 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

-sitzend aus einer Kirchenbank: Dtn 6,4–9 (Rüstzeitgruppe)

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. 5Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

Liedstrophe-, „Gottes Wort ist ein Licht in der Nacht“ (Singt Jubilate 46)

1. Got - tes Wort ist wie Licht in der Nacht;
 es hat Hoff - nung und Zu - kunft ge - bracht;

2. es gibt Trost, es gibt Halt in Be - dräng - nis Not und
 Äng - sten, ist wie ein Stern in der Dun - kel - heit.

-Lesungen aus den Lehrbüchern und Psalmen

-vom Altar: Ps 119,89–91.105.175 (Pfarrer)

HERR, dein Wort bleibt ewiglich,
 so weit der Himmel reicht;
 deine Wahrheit währet für und für.
 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
 und ein Licht auf meinem Wege.

-sitzend aus einer Kirchenbank: Sprüche 4,1–2.5–6 (Rüstzeitgruppe)

Hört, meine Söhne, die Mahnung eures Vaters; merkt auf, dass ihr lernt und klug werdet!
 Denn ich gebe euch eine gute Lehre; verlasst meine Weisung nicht.
 Erwirb Weisheit, erwirb Einsicht; vergiss sie nicht und weiche nicht von der Rede meines Mundes;
 verlass sie nicht, so wird sie dich bewahren; liebe sie, so wird sie dich behüten.

-von der Empore: Prediger 12,13 (Rüstzeitgruppe)

Lasst uns am Ende die Summe von allem hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen

-vom Leseputz: Weisheit 16,9–12 (Lektor)

Aber deine Kinder wurden dadurch angestachelt, an deine Worte zu denken, und wurden schnell wieder geheilt, damit sie nicht in tiefes Vergessen versinken, sondern deinen Wohltaten zugewandt bleiben sollten. Denn es heilte sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, Herr, das alles heilt.

-Liedstrophe-, „Gottes Wort ist ein Licht in der Nacht“ (Singt Jubilate 46)

-Lesungen aus den Propheten (in Auswahl)

-vom Altar: Jer 9,22 f. (Pfarrer)

So spricht der HERR: Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

-von der Empore: Hes 3,1–4 (Rüstzeitgruppe)

Und Gott sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, geh hin zum Hause Israel und verkündige ihnen meine Worte.

-sitzend aus einer Kirchenbank: Mi 6,8 (Rüstzeitgruppe)

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

-vom Leseputz : Jes 60,1–3 (Lektor)

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! *-Liedstrophe-*, „Gottes Wort ist ein Licht in der Nacht“ (Singt Jubilate 46)

Lied SVH 004, 1-3 Wir ziehen vor die Tore der Stadt

Material Lesungen Teil 1 (Anlage 2)

Lesung des Evangeliums (Joh 1,1–5 Pfarrer)

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

-sitzend aus einer Kirchenbank: Lk 4,16–20 (Rüstzeitgruppe)

Und Jesus kam nach Nazareth und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht): "Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn."

-vom Altar: 2. Tim 3,14–17 (Pfarrer)

Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.

-von der Empore: Off 21,1–4; 22,20 f (Rüstzeitgruppe)

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Gottes bei den Menschen! Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

EG 184,1–5 Wir glauben Gott im höchsten Thron“

Erzählung Kämmerer aus dem Morgenland

Ein Wagen rollt durch Jerusalem. Ein Mann sitzt darin. Er hat dunkle Haut und krauses Haar. Er kommt aus Afrika, aus Äthiopien. Er ist kein armer Mann. Nein. Er ist Minister, Finanzminister der Königin von Äthiopien. Er verwaltet ihr Geld und wacht über ihre Schätze. Dafür hat er einen hohen Preis zahlen müssen: er darf keine Familie haben, keine Frau, keine Kinder, für die er vielleicht etwas zur Seite schaffen würde.

108/109

Er ist sehr reich aber doch auch arm. (Bild bewegt sich)

Er hat vom Gott Israels gehört und von Tempel in Jerusalem. Das Volk von Gott soll ein ganz besonderes sein, eine Familie Gottes. Vielleicht kann er dazu gehören. Und deshalb rollt sein Wagen durch Jerusalem. (Bildgröße verändert sich)

Die Menschen schauen aus dem Fenster und Türen ihre Häuser und sagen sich: was wird denn das für einer sein! Ein reicher Herr und er sieht so fremdländischen aus!

Von weitem hatte den Tempel schon gesehen. Dort hält sein Kutscher den Wagen an. Der Finanzminister steigt aus. Vielleicht finde ich hier etwas ganz besonderes. Hier will ich gerne beten, mit Gott reden und zu seiner Familie gehören.

110/111

Aber die Tempelwächter sagen: Du darfst hier nicht rein! Du gehörst nicht zu unserem Volk! Du hast keine Familie! Bleibt draußen! Auch wenn du Minister bist. (Bild bewegen)

Der Mann aus Afrika ist enttäuscht. Er hat sich einen so weiten Weg gemacht.

Wochen ist unterwegs gewesen über holprige Straßen, in brütender Hitze. Und jetzt soll alles umsonst gewesen sein? Er darf nicht rein! In dieser Familie Gottes ist kein Platz für ihn! Er ist so enttäuscht. (Bild vergrößert sich)

Draußen vor dem Tempel werden Bücher verkauft. Da stehen Geschichten drin über Gott, über die Boten, die Propheten, die Gott seinem Volk geschickt hat.

112/113

Dann kaufe ich wenigstens so ein Buch. Ich will diesen Gott kennen lernen und verstehen. Ich hab ja eine lange Reise vor mir. Da habe ich Zeit zum Lesen. Er fängt gleich an. Und er liest laut - wie war das damals machte. Der Afrikaner liest in dem Buch. Aber er versteht es nicht.

Am Wegesrand steht ein Mann, Philippus. Er gehört zu den Freunden von Jesus. (Bild 114/115 bewegt sich) Gott hat zu ihm gesagt: „Geh an die Straße die nach Süden führt. Dort kommt ein Mann in einem Wagen. Hilf ihm!“ Philippus sieht den Wagen kommen und er hört, wie in dem Wagen ein Mann laut liest. (Bild vergrößert sich)

Als der Wagen bei ihm angekommen ist, ruft Philippus zu dem Afrikaner: „Verstehst du auch, was Du da ließt?“ 116/117

Der Afrikaner sagt: „Wie soll ich das verstehen, wenn es mir keiner erklärt? Erklär du es mir.“ Der Kutscher erhält den Wagen an und Philippus steigt ein.

Jetzt lesen sie miteinander in dem Buch. Dort steht: 118/119

„Er hat alles schweigend erduldet, wie ein Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird. Aber Gott hat ihn gerettet. Er wird viele Kinder haben, eine große Familie.“

Der Afrikaner fragt: ich bitte dich Philippus: „Von wem redet den der Prophet? Redet er von sich oder von jemand anders?“

Philippus antwortet: „Er redet von Jesus. Ich kenne Jesus. Er hat unter uns gelebt. Er hat uns gezeigt, dass Gott jeden liebt, der ihm vertraut: große und kleine, junge und alte Menschen, Reiche und Arme. Er hat kranke Menschen gesund gemacht und uns die Liebe Gottes gezeigt. Aber nicht alle wollten das hören, was Jesus sagte. Deshalb hatte Jesus Feinde. Sie haben ihn ans Kreuz gebracht. Er hat sich nicht gewehrt. Er ist diesen Weg gegangen. Alles schien sinnlos und zu Ende. **Aber** Gott hat ihn in ein neues Leben gerufen. Das haben wir erlebt zu Ostern.“

Und noch viel mehr erzählt Philippus dem Afrikaner über Jesus. Er sagt ihm: „Jeder ist eingeladen zu dieser großen Familie. Wer Jesus vertraut und sich taufen lässt, der gehört zu Jesus und zur Familie der Christen.“

Sie fahren noch lange, und die Zeit wurde nicht lang. Da kamen sie an ein Wasser, einen Fluss. Und der Afrikaner sagte: (Bild bewegen) 120/ 121

„ Da ist Wasser. Ich möchte zu Jesus gehören. Taufe mich!“ (Bild vergrößern)

Philippus und Afrikaner lassen den Wagen anhalten und steigen aus. Sie ziehen ihre Obergewänder aus und gehen ins Wasser. (Bild vergrößern) 122/123

Philippus fragt den Afrikaner:

„Glaubst Du an Jesus und möchtest du zu seiner Familie gehören?“

„Ja ich glaube.“ sagt der Afrikaner.

Und dann taucht der Afrikaner unter und Philippus sagt: 124 /125

„Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes .
Du bist jetzt ein neuer Mensch. Du gehörst zu Jesus und zur Familie der Christen.
Friede sei mit dir.“

Als der Afrikaner wieder aus dem Wasser kommt, da ist Philippus verschwunden. 126/127

Philippus hat alles getan, was er tun sollte.

Gott braucht ihn jetzt anderswo.

Der Afrikaner steigt auf den Wagen. 128/129

Der Afrikaner fährt weiter zurück in seine Heimat.
Er fühlt sich wie neu geboren. Er ist glücklich.
Von Freude erfüllt setzte er seine Reise fort.
(Bild vergrößern)

130/131

Er sagt:
„Ich bin getauft.
Ich gehöre zu Jesus und zur der Familie der Christen, die über die ganze Welt verteilt
wird. Ich bin glücklich. Jetzt habe ich ein neues Leben.“

Liebe Gemeinde,

gut dran ist, wer auf seine Frage eine Antwort bekommt,
glücklich ist, wer auf seine wichtige Frage eine richtige Antwort bekommt,
selig ist, wer auf seine Lebensfrage eine Leben schenkende Antwort bekommt.

Keine Frage, richtiges Fragen ist zurzeit gefragt, genauso wie gute Antworten. Selten gab es in unsere Gesellschaft so viele Möglichkeiten Fragen zu stellen und Antworten zu bekommen. Wir leben im Zeitalter des Internets, des Smartphones und der vielen Quiz-Sendungen und Talk-Runden im Fernsehen. Es sind Sternstunden, wenn jemand keine oberflächlichen Fragen stellt sondern die für ihn wichtigen Fragen.

Der Kämmerer aus Äthiopien, von dem wir im Predigttext gehört haben, nimmt sich dafür Zeit. Er, der Mächtige am Hof der Königin von Äthiopien, der es bis zum Finanzminister gebracht hat, ist auf der Suche nach der entscheidenden Frage. Nicht nach der Frage, wie viel Geld er obendrein verdienen könnte oder wie viel Macht er noch erlangen könnte. Ihn bewegt vielmehr die Frage, was seinem Leben Grund und Ziel gibt.

Die Karriere allein ist es jedenfalls nicht. Gerade am Kämmerer können wir sehen, dass ein steiler Aufstieg zu Erfolg und Macht nicht ohne Verluste zu haben ist. Denn der Kämmerer ist ein Eunuch; so steht es im Urtext. Ein Eunuch, das ist ein Mann, der seine Männlichkeit hergeben musste. Wenn im Alten Orient Königinnen an der Macht waren, dann waren oft ihre engsten Mitarbeiter Eunuchen. So verhält es sich offensichtlich auch mit dem Kämmerer in unserer Geschichte. Und für uns ist damit klar: Familie und Kinder können diesem Mann nicht als Grund und Ziel seines Lebens vor Augen schweben.

Was aber dann? Der Kämmerer nimmt sich eine Auszeit. Die vielen verschiedenen Göttergestalten, die Stars und Sternchen, die ihn in der Heimat umgeben, beeindrucken ihn nicht. Da ist für ihn die Suche sinnlos. Er möchte dagegen mehr über den **einen** Gott erfahren, den, der sich nicht in einem Abziehbild einfangen lässt. Vielleicht kann er seine Lebensfrage mit diesem Gott in Verbindung bringen? Der **eine** Gott aber, der wird in Jerusalem angebetet und verherrlicht. Von der Heimat in Äthiopien ist das weit entfernt. Aber wer sich auf die Suche nach der entscheidenden Frage macht, darf vor Anstrengungen nicht zurückscheuen. Der mächtige Finanzminister erhält von seiner Königin Urlaub und zieht mit einem standesgemäßen Wagen nach Jerusalem.

Aber die Sache in Jerusalem war eine einzige Enttäuschung. Ausländer dürfen hier nicht rein. Zumindest nicht in den inneren Bereich des Tempels. Außerdem ist er ja kein richtiger Mann mehr. Da darf man auch nicht rein in den Tempel. Zum Volk Gottes, zur großen Familie der Gläubigen bekommt er keinen Zugang. Er hat eigentlich alles, was man sich wünschen kann. Aber er steht draußen. Damit sich die Reise wenigstens in irgendeiner Weise gelohnt hat, kauft er noch eine Schriftrolle. Nicht gleich die ganze Bibel. Nur einen Teil: den Propheten Jesaja. Ein Buch also, in dem von dem **einen** Gott die Rede ist, von dem **einen** Gott, auf den es ankommt, von dem Gott, bei dem sich möglicherweise eine Antwort auf die Frage nach dem eigenen Leben erhalten lässt. - Der Kämmerer beginnt im Buch Jesaja zu lesen; und zwar laut – so, wie man es in der Antike immer getan hat.

Wer damals einen Text las, der lass ihn laut. Die Passanten auf der Straße konnten also hören, was unser Finanzminister las.

Doch die Enttäuschung geht weiter: Er versteht nicht, was er da liest. Von einem Menschen ist die Rede, der wie er offenbar keine Zukunft hat, keine Nachkommen, keine Familie. Von einem leidenden Menschen ist da die Rede, der wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt wird –

und sich nicht einmal wehrt. Aber wer ist das? Redet der Prophet von sich selbst oder von einem anderen?

Als der Finanzminister so laut vor sich hin liest, hört er eine Frage von der Seite: „Verstehst du auch, was du da liest?“ Philippus kommt wie gerufen. „Wie soll ich es verstehen, wenn es mir keiner erklärt?“ Unser Finanzminister nimmt die Hilfe von Philippus, einem einfachen Mann an. Ein Minister ist es gewohnt, Anordnungen zu treffen. Er kann Fachleute herbei zitieren, die Rede und Antwort stehen oder ihm komplizierte Dinge erklären.

Aber einen Fachmann fürs Glücklich-sein hat er wohl noch nicht gefunden. Philippus, der einfache Jünger Jesu, der am staubigen Straßenrand steht, soll einsteigen und dann beginnt ein langes Gespräch. Wir wissen nicht genau, was die beiden gesprochen haben. Vielleicht hat Philippus Geschichte für Geschichte von Jesus erzählt, der so anders war als alle anderen Glücksbringer und Heilspropheten. Von Jesus, der für die ganz einfachen Leute da war, aber um die Gelehrten und Gebildeten deswegen keinen Bogen gemacht hat. Von Jesus, der keine Familie gründen konnte, der ohne Nachkommen gestorben ist und scheinbar keine Zukunft hatte, aber eine Familie Gottes ins Leben gerufen hat, die bis heute die ganze Welt umspannt. Schritt für Schritt scheint Philippus das Herz unseres Finanzministers erreicht zu haben. „Wie kann man dazu gehören, zu dieser Familie?“ hat er vielleicht gefragt. Und Philippus hat geantwortet: „Dafür haben wir ein Zeichen, die Taufe. Sie zeigt an, dass unser Leben mit Gott beginnt, dass wir zur Gottes Familie gehören - unverlierbar.“ Die Taufe ist keine Versicherung gegen alle Probleme im Leben. Aber ich weiß, dass ich zu Gott gehöre. Er gibt meinem Leben einen Sinn und eine Zukunft.“

Und dann lässt sich unser Finanzminister taufen gleich am Straßenrand, beim nächsten Gewässer. Die Geschichte endet mit dem schönen Satz: „Er zog aber seine Straße fröhlich.“

Liebe Gemeinde, diese Geschichte ist „nicht zu schön, um wahr zu sein“, sie ist „wahr genug, um so schön zu sein.“ Denn immer wieder entdecken Menschen für sich, dass das Evangelium von Jesus Christus ihnen eine Antwort auf ihre Lebensfrage bietet.

Sicherlich ist diese Geschichte eine idealtypische Geschichte. Die meisten Taufbewerber der jungen Urchristengemeinde werden eher einfache Menschen gewesen sein: Handwerker, Bauern, Tagelöhner, Hafenarbeiter usw. Minister werden nur ganz selten unter ihnen gewesen sein. Im Neuen Testament ist von diesem Finanzminister nichts wieder zu hören. Aber immerhin wissen wir von einer frühen koptischen Gemeinde. War am Ende der Finanzminister ihr Begründer?

Wir brauchen in unserem Leben immer wieder mal einen Menschen, der uns einfach über den Weg läuft, der bei uns zusteigt. Einen Menschen, mit dem wir über unsere Wünsche, unsere Träume, unsere Zukunft reden können. Wir brauchen auch Menschen, mit denen wir über die wichtigen Fragen unseres Lebens reden können. Und wenn wir dabei auf die Bibel kommen, dann ist die entscheidende Frage: „Verstehst du auch, was du da liest!“

Die neue Ausgabe der Lutherbibel 2017 ist eine weitere Hilfe auf dem Weg zu einem besseren Verstehen von Gottes Wort. Um das Verstehen der Bibel bemühen sich Juden wie Christen seit Jahrhunderten. Und mit der Reformation vor 500 Jahren ist dieses Bemühen zu einer neuen Qualität geführt worden.

Wir haben heute in unseren Kirchengemeinden viele Chancen, das Wort der Bibel für uns und unser Leben fruchtbar zu machen. Die Kinder in einer Kinderkrippe oder im Minigottesdienst oder wie das entsprechende Angebot in der jeweiligen Gemeinde heißt, erschließen sich spielerisch und über alle Sinne biblische Geschichten, indem sie sie erzählen, malen,

gestalten. In der Christenlehre geht es immer wieder um biblische Texte und den Bezug zum Leben der Kinder. Im Religionsunterricht kommt schon ein ganzes Stück mehr Analyse, Reflexion dazu. Und jetzt können wir alle Altersgruppen und alle Gemeindekreise durchgehen – in allen diesen Formen geht es in einer bestimmten Weise darum, das Wort Gottes, das Wort der Bibel für unser Leben zu erschließen. Die Mittel und Wege dazu sind heute um vieles breiter als in anderen Zeiten. Drei Sätze aus der Geschichte von Philippus und dem Finanzminister will ich uns (unkommentiert) als Denkanstoß mitgeben

Satz 1 Ich glaube niemals allein, sondern immer zusammen mit anderen, mit der weltweiten Gemeinde der Christen.

Satz 2 Die Gemeinschaft der Christen öffnet sich immer wieder nach außen und geht ungewohnte Wege. Sie bleibt dabei mit dem Herzen in der Mitte der Schrift.

Satz 3 Die Kraft Gottes kann selbst aus dem ödesten Weg einen Weg voller Freude machen.
Amen.

Fürbittgebet

Wir bitten dich, Geist unseres Herrn Jesus Christus, lass uns nicht allein auf unseren Wegen, mit unseren Plänen und in der Aussichtslosigkeit von Missverständnissen.

Wir bitten um Inspirationen für Gespräche mit Menschen, deren andere Orientierungen uns nicht entzweien, sondern zu einer besonderen Aufmerksamkeit veranlassen. Lass die anderen Meinungen unsere eigene Wahrheitssuche beleben. Hilf, dass waches Zuhören zu wechselseitiger Achtsamkeit führt.

Lass uns mit keinem Menschen „fertig“ sein, bevor wir begonnen haben, uns seinen Fragen zu stellen und in ihren Problemen auch Lösungsversuche zu entdecken.

Jesus Christus, öffne uns für die Grenzenlosigkeit deiner Menschenliebe und für die nachgehende und nachwirkende Kraft deiner Worte.

Gott, unser Vater, schaffe Begegnungen an den Tischen dieser Welt als Praxis von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Amen.